

PALACKÝ-UNIVERSITÄT IN OLOMOUC  
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT  
Institut für Fremdsprachen

Bachelorarbeit  
Jan Novák

Adjektive, (die ausgewählten Probleme)

Olomouc 2016

Betreuer: Mgr. Pavel Hofírek

**Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe.

In Olomouc , den 2. April 2016

í í í í í í í í í í í í í í í í í .

Jan Novák

### **Danksagung**

Ich möchte mich bei Mgr. Pavel Hofírek bedanken, der meine Bachelorarbeit betreut hat, für seine Ratschläge und Hilfe.

# Inhaltverzeichnis

Einleitung .....	6
1 THEORETISCHER TEIL .....	7
1.1 Historische Entwicklung der Deklination .....	7
1.1.1 Althochdeutsch (8. Jh. ó 1050) .....	7
1.1.2 Starke Deklination .....	7
1.1.3 Schwache Deklination.....	8
1.2 Mittelhochdeutsch (1050 ó 1350).....	8
1.2.1 Starke Deklination .....	9
1.2.2 Schwache Deklination.....	10
1.3 Frühneuhochdeutsch (1350 ó 1650) .....	10
1.3.1 Starke Deklination .....	10
1.3.2 Schwache Deklination.....	11
1.3.3 Regelung der Flexion in Abhängigkeit des vorausgehenden Substantivbegleiters.....	12
1.3.4 Flexion des attributiven Adjektivs in der erweiterten Substantivgruppe.....	12
1.4 Adjektive, die šeo im Auslaut haben .....	13
1.5 Das bei einem Substantiv stehende unflektierte Adjektiv.....	14
1.5.1 Die nicht flektierte Formen des Adjektivs.....	16
1.6 Adjektive mit eingeschränktem Gebrauch.....	18
1.6.1 Nur prädikativ gebrauchte Adjektive .....	18
1.6.2 Nur attributiv gebrauchte Adjektive.....	18
1.6.3 Adjektive, die eine zeitliche oder räumliche Lage angeben .....	19
1.6.4 Adjektive, die die Zugehörigkeit, die Herkunft, den Bereich und den Stoff feststellen.	19
1.6.5 Die meisten Zahladjektive gehören zu der nur attributiv gebrauchten Adjektive.....	20
1.6.6 Partizipien in Verbindung mit bestimmten Substantiven .....	20
1.7 Nicht prädikativ verwendbare Adjektive .....	20
1.8 Adjektiv als Substantiv .....	21
1.9 Komparation ó der höchste Grad.....	22
1.9.1 Elativ .....	23
1.9.2 Benutzung des Positivs .....	23
1.9.3 Weitere Formen .....	24
1.10 Deklination nach welch, solch, manch .....	24
1.10.1 Manch.....	24
1.10.2 Solch .....	25

1.10.3	Welch .....	25
2	PRAKTISCHER TEIL .....	27
2.1	Adjektive bei denen es kein fakultatives <i>óe</i> gibt .....	27
2.1.1	Die Häufigkeit der Adjektive .....	29
2.2	Die Artikel.....	31
2.3	Vergleichung der gleichen Texte auf verschiedenen Webseiten.....	32
2.4	Weitere Beispiele verschiedener Seiten über verschiedene Sachen .....	33
2.5	Die Grammatikbücher und Adjektive.....	34
3	Zusammenfassung.....	37
4	Bibliographie .....	38
5	Internetquellen .....	40
6	Annotation der Bachelorarbeit.....	41

## **Einleitung**

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema Adjektive ó Ausgewählte Probleme. Dieses Thema habe ich gewählt, weil ich die nicht so bekannten adjektivbetreffende Problematik zeigen möchte. Hierbei habe ich sieben Forschungsbereiche ausgewählt. Meine Arbeit ist in zwei Teile geteilt. Der erste ist der theoretische Teil und der zweite praktischer Teil.

In dem theoretischen Teil werde ich mich zuerst mit historischer Entwicklung der Adjektive beschäftigen. Das habe ich hier angeführt, weil ich in meiner Arbeit ein größeren Teil der Deklination der Adjektive gewidmet habe. Und weiter werde ich die Problematik, die die gegenwärtige Grammatik betrifft, beschreiben. Der grammatische Teil umfasst besondere Möglichkeiten bei Verwendung des Adjektivs, die die Komparation ermöglichen. Weil Komparativ und Superlativ allgemein bekannt sind, habe ich den Elativ ausgewählt. Beim Elativ werde ich mit allen Möglichkeiten beschäftigen.

Im praktischen Teil habe ich mich auf die Verwendung des Adjektivs in Sätzen konzentriert, wobei ich zeigen möchte, wie oft die Deutschen in der Sprache ein Adjektiv benutzen. Danach, weil meine Arbeit auf spezifische Problematik gezielt ist, werde ich untersuchen die Bücher, die sich mit Grammatik beschäftigen und möchte hier zeigen wie eingehend sie die Problematik der Adjektive bearbeiten. Wobei ich die Zahlwörter ausgelassen habe, weil sie nicht Teil meiner Arbeit sind.

Zur meiner Arbeit habe ich das Abkürzungsverzeichnis absichtlich nicht eingeführt, weil in meiner Arbeit nur die allgemein bekannte Abkürzungen auftreten.

# 1 THEORETISCHER TEIL

## 1.1 Historische Entwicklung der Deklination

In diesem Kapitel möchte ich zeigen, wie sich die Deklination der Adjektive entwickelt von Althochdeutsch bis Frühneuhochdeutsch.

### 1.1.1 Althochdeutsch (8. Jh. ó 1050)

In dieser Zeit werden Adjektive schwach oder stark dekliniert. Die Benutzung der schwachen oder starken Deklination ist syntaktisch bedingt.<sup>1</sup>

*šDie sw. Flexion wird verwendet, wenn dem Adjektiv ein Demonstrativpronomen oder der bestimmte Artikel vorausgeht. In allen anderen Fällen verwendet man die st. Flexion.<sup>2</sup>*

### 1.1.2 Starke Deklination

Die Starke Deklination ist aus dem Indogermanisch übergegangen. Es gleicht mit der Deklination der vokalischen Substantivstämme. Bei Maskulina und Neutra sprechen wir von *a*-Stämmen und bei Feminina von *-*-Stämmen. Neben diesen Stämmen haben Adjektive noch *ja-*, *j -* und *wa-*, *w -* Stämme. Die Adjektive, die noch in Gotisch *i-* und *u-* Stämme hatten, sind in Althochdeutsch verschwunden. Sie sind sich zur *a-*, *-* oder *ja-*, *j -* Stämmen transformiert.<sup>3</sup> In Nominativ Singular aller Genera und im Akkusativ Neutra sind möglich zwei Formen der Deklination. Eine ist kürzer nominal flektierte und die andere ist pronominal flektierte. Die unflektierte Form ist üblich in prädikativer Stellung, aber beide Formen sind gleichwertig. Trotzdem ist die flektierte Form auch in prädikativer Stellung zu sehen. Die starke Deklination ist laut dem Muster *blint*. Diese Deklination betrifft auch Adjektive, deren unflektierte Form auf Konsonant endet. Weiter sind es abgeleitete Adjektive, zusammengesetzte Adjektive und als Adjektiv gebrauchte Partizip II.<sup>4</sup> Die Adjektive mit *ja-*, *j -* Stämmen unterschieden sich von Adjektive mit *a-*, *-* Stämmen nur im Nominativ.<sup>5</sup> Sie enden auf *ói*, später dann auf *óe*. *šZu den wa-w -Stämmen gehören nur wenige Adjektiva.õ<sup>6</sup>*

---

<sup>1</sup> BRAUNE, Wilhelm. *Althochdeutsche Grammatik*. 13., Auflage. Tübingen: M. Niemeyer, 1975, ISBN nicht angeführt, S. 215

<sup>2</sup> SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der deutschen Sprache: ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. Ed. Helmut LANGNER. Leipzig: S. Hirzel, 1996. ISBN 3-7776-0720-7., S. 209

<sup>3</sup> BRAUNE, Wilhelm a Ingo REIFFENSTEIN. *Althochdeutsche Grammatik*. 15. Aufl. / Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004. ISBN 3-484-10861-4. *Grammatik*. 15. Aufl. / Tübingen: Niemeyer, 2004, S. 217

<sup>4</sup> MASA ÍK, Zden k. *Vývoj mluvnického systému n m iny*. 1. Aufl. Brno: Rektorát Univerzity J.E. Purkyn , 1977, ISBN nicht angeführt., S. 58

<sup>5</sup> BRAUNE, Wilhelm a Ingo REIFFENSTEIN. *Althochdeutsche Grammatik*. 15. Aufl. / Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004. ISBN 3-484-10861-4. *Grammatik*. 15. Aufl. / Tübingen: Niemeyer, 2004, S. 223

<sup>6</sup> Ebd., S. 224

Nur die flektierte Form hat *ów-* behalten. Bei der unflektierte Form hat sich *ów-* vokalisiert in *óo* und ist später weggefallen.<sup>7</sup>

### 1.1.3 Schwache Deklination

Die Form der schwachen Flexion hat ursprünglich eine individualisierende Funktion. Sie haben eine bestimmte Eigenschaft betont. Das macht der Unterschied zu den schwach flektierenden Adjektive mit bestimmten Artikel.<sup>8</sup> *šDie sw. Flexion des Adjektivs ist gleich der Flexion der substantivischen n-Stämme.ō*<sup>8</sup> Maskulina Singular sind nach dem Muster *hano* dekliniert. Das heißt, in Nominativ haben sie die Endung *óo*. Genitiv und Dativ hat die Endung *óen*. Für den hochdeutschen Dialekt ist üblicher die Endung *óin*. Die Akkusativendung ist *óon*, aber der hochdeutsche Dialekt benutzt die Endung *óun*. Maskulina Plural hatten früher in Nominativ und Akkusativ verschiedene Endungen. Es war aufgrund verschiedener Dialekte. Später im 10. Jahrhundert hat sich die Endung *óon* eingestellt. Genitiv hat die Endung *ó no*. Dativ hat zuerst die Endung *ó m*, welche hat sich mit Beginn des 9. Jahrhunderts in *óon* entwickelt. Feminina hat man nach dem Muster *zunga* dekliniert. Dieser Muster hat in Singular Nominativ die Endung *óa* und in Genitiv, Dativ und Akkusativ die Endung *ó n*. In Nominativ und Akkusativ Plural ist die Endung *ó n* auch. In Genitiv steht die Endung *ó no* und in Dativ verwendet man die Endungen *ó m* oder *ó n*. Neben dem *zunga* Muster ist hier auch das *h h* Muster. Das hat man bei von Adjektive abgeleiteten Abstrakta verwendet. Im Singular aller Fälle steht es in nicht geänderter Form. Das gilt auch für Nominativ und Akkusativ Plural. Genitiv Plural hat die Endung *ó no* und die dativische Endung ist *ó m*.<sup>9</sup> In Althochdeutsch gibt es nur 4 Neutra: *hērza, ouga, ra, wanga*. Die sind dekliniert wie Maskulina. Unterschiedlich sind nur im Akkusativ und Nominativ Singular, dort ist die Endung *óa* und Nominativ und Akkusativ Plural, hier benutzt man manchmal die Endung *óa* anstelle der üblicher Endung *óon*.<sup>10</sup>

## 1.2 Mittelhochdeutsch (1050 ó 1350)

Abweichung der Vokalen in den Endsilben betrifft auch die Adjektivflexion. Durch diese Abweichung kommt es zu einer Simplifizierung bei der Deklination. Schon in dieser

---

<sup>7</sup> MASA ÍK, Zden k. *Vývoj mluvnického systému n m iny*. 1. Aufl. Brno: Rektorát Univerzity J.E. Purkyn , 1977, ISBN nicht angeführt., S. 58

<sup>8</sup> SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der deutschen Sprache: ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. 7., verb. Aufl. Stuttgart: S. Hirzel, 1996, ISBN nicht angeführt., S. 210

<sup>9</sup> MASA ÍK, Zden k. *Historický vývoj n m iny*. 2. Aufl. Brno: Universita J. E. Purkyn v Brn , 1969, ISBN nicht angeführt., S. 40 - 42

<sup>10</sup> MASA ÍK, Zden k. *Vývoj mluvnického systému n m iny*. 1. Aufl. Brno: Rektorát Univerzity J.E. Purkyn , 1977, ISBN nicht angeführt., S. 49

Zeit sind sichtbar einige Voraussetzungen der Deklinationstypen, welche im Neuhochdeutsch gültig sind.<sup>11</sup> Wie in Althochdeutsch auch in Mittelhochdeutsch kann jedes Adjektiv stark und schwach dekliniert werden. Das unterscheidet man nach der Endung.

### 1.2.1 Starke Deklination

Aus dem Althochdeutsch sind in der starken Deklination die nominalen und die pronominalen Formen geblieben. *ší wobei die nominalen Formen beim Mask. Und Neutr. der a-Deklination, beim Fem.der -Deklination der Substantive entsprechen.*<sup>10</sup> Die Adjektive mit *a*-Stämme und mit *ja*-Stämme unterscheidet man laut der Endung der unflektierten Formen. Im Nominativ Singular sind die Adjektive mit *a*-Stämme endungslos. Dagegen die mit *ja*-Stämme haben die Endung *óe*. Erst in der späteren Entwicklung ist die endungslose Form üblicher.<sup>12</sup> Die endungslose Form kann man sowohl attributiv als auch prädikativ benutzen. Als nachgestelltes Attribut ist für alle Kasus verwendbar.<sup>13</sup> Die flektierte Form hat bis Neuhochdeutsch in Nominativ Singular Maskulina die Endung *óer*. Bei Neutra ist manchmal bei der *-e* Endung die *óe-* weggefallen. Feminina haben in hochdeutschen Dialekten zuerst die Endung *óiu*, aber später wird verwendet die Akkusativendung *óe*. Genitiv Singular Maskulina und Neutra haben bis 19. Jahrhundert die Endung *óes* aber schon seit 18. Jahrhundert begann man die Endung *óen* zu verwenden, wie es in Neuhochdeutsch ist. Feminina hatten ursprünglich die Endung *óere*. Später dann haben die hochdeutsche Dialekte nur die Endung *óer* verwendet. Dagegen haben die mitteldeutschen Dialekte die volle Endung verwenden. Seit 16. Jahrhundert verwendet man die Endung *óer*. Dativ Singular Maskulina und Neutra haben die Endung *óem*. Die Endung *óeme* ist nur in Frühmittelhochdeutsch zu sehen. Feminina haben die Endung *óer* und ähnlich wie bei Maskulina und Neutra, war die Endung *óere* nur in Frühmittelhochdeutsch zu sehen. Plural Nominativ Maskulina und Feminina haben die Endung *óe*. Neutra haben die Endung *óiu/-e*. Weil es zur Formhomonymie führte, begann man später die Endung *óe* benutzen.<sup>14</sup>

---

<sup>11</sup> MASA ÍK, Zden k. *Historický vývoj n m iny*. 2. Aufl. Brno: Universita J. E. Purkyn v Brn , 1969, ISBN nicht angeführt., S. 73

<sup>12</sup> MASA ÍK, Zden k. *Vývoj mluvnického systému n m iny*. 1. Aufl. Brno: Rektorát Univerzity J.E. Purkyn , 1977, ISBN nicht angeführt., S. 111

<sup>13</sup> PAUL, Hermann, Hugo MOSER a Ingeborg SCHRÖBLER. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 21., durchgesehene Aufl. / . Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1975. ISBN 3-484-10233-0., S. 211

<sup>14</sup> MASA ÍK, Zden k. *Historický vývoj n m iny*. 2. Aufl. Brno: Universita J. E. Purkyn v Brn , 1969, ISBN nicht angeführt., S. 74-75

### 1.2.2 Schwache Deklination

Die schwache Deklination im Mittelhochdeutsch ist gleich wie schwache Deklination im Neuhochdeutsch. Es hat nur einen Unterschied und ansonsten hat, Akkusativ Singular die Endung *óen*.<sup>15</sup> Der Hauptunterschied liegt also in Feminina und Neutra Akkusativ, wo anstelle der Endung *óe*, die Endung *óen* ist. Plural hat immer die Endung *óen*. Maskulina, Feminina und Neutra Singular haben im Nominativ die *óe*-Endung. Endung *óen* kommt dann in allen Geschlechter und Kasus vor.

### 1.3 Frühneuhochdeutsch (1350 ó 1650)

*ší* Bereich des Adjektivs treten in frnhd. Zeit zahlreiche Veränderungen ein. Sie betreffen vor allem die Deklination, zeigen sich aber auch im Bereich der Wortbildung und Wortbedeutung.<sup>16</sup> Die Stämme, die in Mittelhochdeutsch ganz üblich waren, die *ja/jo*-Stämme und die *wa/wo*-Stämme, sind in Verlauf der Frühneuhochdeutschzeit in die *a/o*-Stämme transformiert<sup>17</sup>.

Die Frühneuhochdeutsche Grammatik unterscheidet in starke so genannte determinierende Deklination, schwache also indeterminierende Deklination und die flexionslose Form.

#### 1.3.1 Starke Deklination

Im Nominativ Singular Maskulina wird verwendet die Endung *ó(e)r*. Das war die meist benutzte Endung, man hat aber auch Nullendung rar benutzt. Die Nullendung war zu sehen bis zum 16. Jahrhundert. Genitiv hat zuerst die Endung *ó(e)s*, aber allmählich wurde es mit *ó(e)n* Endung ersetzt. Im Dativ haben Maskulina meistens die Endung *ó(e)me* aber möglich war auch die Endung *ó(e)n*. Im Akkusativ Singular haben Maskulina *óen*-Endung. Auch Feminina im Nominativ Singular haben verschiedene Endungen aufgrund der Dialekten. Die Endungen waren *óiu*, *-e* oder Nullendung. Genitiv und Dativ Feminina haben die Endungen *óer* oder *óere*. Die Akkusativ Endung war *óe*, aber möglich war auch die Nullendung. Neutra wie Maskulina und Feminina haben auch nicht nur eine Endung. Im Nominativ Singular verwendet man die Nullendung oder *ó(e)s* Endung. Die Nullendung hat bis zum 16. Jahrhundert überwiegen. Die Genitivendung haben Neutra dieselbe wie

---

<sup>15</sup> MASA ÍK, Zden k. *Historische Entwicklung des Deutschen*. 2. Aufl. Brno: Masarykova univerzita, 1994. 1, 165 s. ISBN 80-210-0841-5., S. 80

<sup>16</sup> SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der deutschen Sprache: ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. Ed. Helmut LANGNER. Leipzig: S. Hirzel, 1996. ISBN 3-7776-0720-7., S. 337

Maskulina. Im Dativ haben sich Neutra gleich wie Maskulina entwickelt. Die Endung *ó(e)me* war üblicher trotzdem hat man auch die Endung *ó(e)n* verwendet. Im Akkusativ wie im Nominativ ist die Nullendung vorwiegend, aber im Akkusativ begann man früher es durch die *ó(e)s* ersetzen.<sup>17</sup> *šIm Nom. Pl. Neutr. ist óiu bis in die zweite Hälfte des 15. Jhs. möglich.õ*<sup>18</sup> Im Nominativ Maskulina und Feminina kann *ó(e)* wegfallen. Dann später im 17. Jahrhundert hat man die Endung *óe* wieder ständig benutzt. Dasselbe gilt auch für Akkusativ Maskulina und Feminina. Neutra haben die Endung wie im Nominativ. Die Dativische Endung haben alle drei Geschlechter gleich und zwar ist es die Endung *ó(e)n*. Maskulina und Feminina haben in Genitiv Plural die Endung *ó(e)r*. Neutra haben die Endung *ó(e)re*.<sup>22</sup>

### 1.3.2 Schwache Deklination

*šDie Flexion gleicht ó wie im Mhd. ó der sw. Deklination des Substantivs bis auf den Akk. Sg. Fem., dessen Endung óen bis ins 16. Jh. noch vorkommt.õ*<sup>19</sup> Maskulina Singular Nominativ haben meistens die Endung *ó(e)r*. *šIm Gen. Sg. Mask. / Neutr. ist ó(e)n kaum aufgegeben; daneben ist -(e)s selten bis in das 16. Jh. hinein möglich.õ*<sup>20</sup> Im Dativ steht üblich die Endung *ó(e)n* aber die Endung *ó(e)m(e)* ist auch möglich. Die Akkusativendung für Maskulina ist *ó(e)n*. Im Nominativ Singular Feminina steht *ó(e)*, nur sehr selten verwendet man die Endung *ó(e)n*. Im Genitiv und auch im Dativ kommt die Endung *ó(e)r* vor, welche hat die frühere Endung *ó(e)n* ersetzt. Im Akkusativ hat man im 15. Jahrhundert die Endungen *ó(e)n* und *óe* verwendet. Später in 16. Jahrhundert war mehr die Endung *ó(e)n* zu sehen, aber dann in 17. Jahrhundert hat sich die Endung *óe* festgesetzt. Im Nominativ Singular Neutra kommt die Endung *ó(e)* vor, aber es ist möglich auch die Endung *ó(e)n* zu verwenden. Ähnlich wie bei Maskulina auch Neutra steht im Genitiv nur selten die Endung *ó(e)n*, ab 16. Jahrhundert verwendet man die Endung *ó(e)s*. Neutra gleichen dem Maskulina auch im Dativ, wo die Endungen *ó(e)n* und *ó(e)m(e)* möglich sind. Wobei die *ó(e)n*-Endung häufiger ist, aber in 17. Jahrhundert wird die Endung *ó(e)m(e)* auch häufig benutzt. Die Akkusativendung für Neutra ist *ó(e)n*. Plural hat im Nominativ und Akkusativ die Endung *ó(e)n*. Selten kann noch auch die Endung *óe* vorkommen. Diese Variante ist in oberdeutsch zu sehen. Im Genitiv ist *ó*

<sup>17</sup> EBERT, Robert Peter, REICHMANN, Oskar a Klaus-Peter WEGERA (eds.). *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Tübingen: Max Niemeyer, 1993. Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, Nr. 12., ISBN nicht angeführt., S. 189 - 190

<sup>18</sup> Ebd. S. 190

<sup>19</sup> SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der deutschen Sprache: ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. 7., verb. Aufl. Stuttgart: S. Hirzel, 1996, ISBN nicht angeführt., S. 338

<sup>20</sup> EBERT, Robert Peter. *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Editor Oskar REICHMANN, Ed. Klaus-Peter WEGERA. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. ISBN 3-484-10672-7., S. 193

(e)n vorwiegend, aber im 15. und selten auch im 16. Jahrhundert ist in einigen Dialekten die Endung *ó(e)r* gebraucht.<sup>21</sup>

### 1.3.3 Regelung der Flexion in Abhängigkeit des vorausgehenden Substantivbegleiters

Wenn das attributive Adjektiv nach dem bestimmten Artikel steht, wird dann schwach dekliniert. Die starke Flexion benutzt man in solchem Fall, wenn das attributiv gebrauchte Adjektiv nach einem Demonstrativ Pronomen steht. Nach dem unbestimmten Artikel verwendet man bei Adjektiv in attributiver Stellung im Nominativ und Akkusativ Singular, die starke Flexion. Das substantivierte Adjektiv im Nominativ Singular Maskulina sind meistens stark flektiert. Alle anderen Singular und Plural Kasus haben die schwache Flexion. Die starke Flexion wird auch nach einer Präposition oder Nullartikel verwendet. Substantivierte Adjektive im Singular werden so auch flektiert, aber im Plural ist in der zweiten Hälfte des Frühneuhochdeutsches die schwache Flexion üblicher. Im Plural des Anredenominativs war zuerst die schwache Flexion üblicher, aber im 16. Jahrhundert hat man mehr die starke verwendet und im 17. Jahrhundert ist die starke Flexion stabilisiert. Im Singular hat man nur die starke benutzt. Wenn die Anrede ein Personal Pronomen beinhaltet, folgt dann im Nominativ Singular starke Flexion. Auch für Dativ und Akkusativ ist die starke Flexion gültig. Im Plural ist die schwache Flexion überwiegend. Nach Kardinalzahlen und Gattungszahlwörtern verwendet man meistens die starke Flexion. Wenn das Possessivpronomen vorangeht, wird im Singular die starke Flexion verwendet. Im Plural steht die schwache Flexion. Nach Indefinitpronomen *beid*, *solch*, *ander* folgt die starke Flexion.

### 1.3.4 Flexion des attributiven Adjektivs in der erweiterten Substantivgruppe

Hier sind zwei Flexionen verwendbar. Eine hat einleitendes grammatisches Bestimmungswort und die Andere nicht.

Die Flexion ohne einleitendes grammatisches Bestimmungswort hat zwei Flexionsmuster. Das Erste hat zuerst stark flektierte Adjektiv, das ist gleich mit einem schwach flektierten Adjektiv erfolgt. Dieser Muster benutzt man ausschließlich im Dativ Singular und Genitiv Plural. Das Andere hat das erste Adjektiv mit Nullflexion und unmittelbar danach kommt stark flektierte Adjektiv. *šDiese abweichende Flexion wird im Verlauf des Frnhd. zunächst seltener, dann aber zunehmend genutzt.ō*<sup>22</sup> Die Flexion mit einem einleitenden

---

<sup>21</sup> EBERT, Robert Peter. *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Editor Oskar REICHMANN, Ed. Klaus-Peter WEGERA. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. ISBN 3-484-10672-7., S.192

<sup>22</sup> EBERT, Robert Peter. *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Editor Oskar REICHMANN, Ed. Klaus-Peter WEGERA. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. ISBN 3-484-10672-7., S. 202

grammatischen Bestimmungswort hat dasselbe Flexionsmuster, wie die ohne einleitendes grammatisches Bestimmungswort. Hier aber überwiegt die Variation mit schwach und dann stark flektiertes Adjektiv. Das stark flektierte Adjektiv steht entfernter vom Artikel. Meistens ist diese Flexion im Dativ Singular und auch in Plural zu sehen.<sup>23</sup>

#### 1.4 Adjektive, die šeō im Auslaut haben

Dieses Kapitel zeigt, dass nicht immer die Endung bei Deklination klar ist. Hier möchte ich die Problematik zeigen.

In der Deutsche Sprache existieren Adjektive, die fakultative šeō im Auslaut haben. Es handelt sich um solche Adjektive, die nicht abgeleitet sind und ein stimmhaften Reibe oder Verschlusslaut im Auslaut (s, b, d, g) haben. In dieser Fall haben in Prädikativer Stellung die Endung óe.<sup>24</sup> Das sind diese Adjektive: *blöd-blöde; irr-irre; trüb-trübe; feig-feige; zäh-zähe; mild-milde; dünn-dünne; dick-dicke; mürb-mürbe; fad-fade; müd-müde; träg-träge; bös-böse; los-lose*. Man unterscheidet diesen Adjektiven nach die Form ó entweder mit oder ohne óe im Auslaut.

*š Bei manchen dieser Adjektive ist die Form mit dem auslautenden óe stilistisch neutral und allgemein üblich (trübe, feige). Die Form ohne óe enthält oft eine leichte stilistische Nuance; sie kann die persönliche Anteilnahme des Sprechers mit ausdrücken oder in der Bedeutung differenziert sein.ō<sup>25</sup>*

Das Kind ist blöde í ich bin ja nicht blöd. Er sah irre aus. Leicht irr stehst du im Zimmer. Es ist heute trüb drau en. Der König sagte von Zeit zu Zeit mühsam und trübe das Unverständliche. Herr Belfontaine bebte feige zurück. Dazu war er zu feig. í dass erfolgreiche Gelehrte in der Beurteilung ihrer Prüflinge nicht selten ganz besonders milde sind. í versetzte Herr Möisinger mild.

*š Daneben gibt es Adjektive, bei denen die Form ohne óe stilistisch neutral und allgemein üblich ist (dünn, dick). Die form mit óe wird oft als umgangssprachlich oder emotional gefärbt angesehen; sie kann in der Bedeutung differenziert bzw. Bestandteil einer Idiomatisierung (festen Wendung) sein.ō<sup>25</sup>*

Die Schnur ist ein bisschen dünn. Laufkundschaft í macht sich dünne. í Brot, dick mit Butter bestrichen.

---

<sup>23</sup> Ebd. S. 202

<sup>24</sup> HELBIG, Gerhard a BUSCHA, Joachim. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, [2007?]. 654 s. ISBN 978-3-468-49493-2., S. 273

<sup>25</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S. 257

Bei einigen weiteren Adjektiven tritt die e-Form nur in der älteren Literatursprache und auch umgangssprachlich in der nördlichen Hälfte des deutschen Sprachraums auf.<sup>1</sup>

### 1.5 Das bei einem Substantiv stehende unflektierte Adjektiv

Dieses beschäftigt sich mit unflektierten Adjektiven, die in der deutsche Sprache vorkommen.

Diese Adjektive bilden Ausnahmen, die man als Reste alten Sprachgebrauchs identifizieren kann. Die unflektierte Form charakterisiert entweder eine altertümliche oder eine volkstümliche Redeweise und ist meist aus rhythmischen Gründen benutzt.

Bei Adjektiven, die in poetischer und volkstümlicher Sprache sind, steht ein unflektiertes Adjektiv und es gilt besonders für vor neutralen Substantiven im Nominativ und Akkusativ stehenden Adjektive:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern (Schiller). Ein garstig Lied! Pfui!  
Ein politisch Lied! Ein leidig Lied! (Goethe)

Aber auch existiert die Möglichkeit nach Substantiven stehenden Adjektiven, was ist zum Beispiel eine dichterische Fügungsweise, die seit der Sturm-und-Drang-Zeit wieder gebraucht wurde, aber auch heute kann es meist in Nominativ vorkommen.

O Täler weit, o Höhen (Eichendorff); bei einem Wirte wundermild (Uhland); Röslein rot (Goethe); Hänschen klein (Volkswaise); Erdspinnchen grau (Carossa).<sup>26</sup>

Dann können wir das unflektierte Adjektiv in der Sprache der Werbung und in Fachsprachen sehen. Für diese Adjektive ist häufiger die Variante, wenn das Adjektiv nach dem Substantiv steht:

Schauma mild; Henkell trocken; Whisky pur; Aal blau; 70 Nadelfeilen rund nach DIN 8342; 5 Werkzeugschränke grün RAL 6011; 200 Schriftzeichen russisch.

In der Presse befindet sich diese Adjektive auch, meistens als die Schlagzeile oder eine Überschrift:

Das war Leben pur (Hörzu). Abfallbörse international (Der Spiegel). Sport total im Fernsehen (Mannheimer Morgen). Über Fußball brutall reden alle (Hörzu).

In formelhaften Verbindungen, festen Wendungen und Sprichwörtern kommt das unflektierte Adjektiv auch vor. Es steht besonders vor dem Substantiv. Das Substantiv ist meist neutral.:

auf gut Glück, ein halb Dutzend, ruhig Blut, ein gut Teil, ein gehörig Stück, gut Freund, lieb Kind. Gut Ding will Weile haben (Sprw.). Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekippen

---

<sup>26</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 259

(Sprw.). In Kapitel A, I, 1 b (gelesen: gro A, römisch Eins, arabisch Eins, klein B); alt Bundesrat (schweiz.).<sup>27</sup>

Häufiger sind zu sehen unflektierte Adjektive, die auf óisch enden. Das sind solche Adjektive die eine Bezeichnung von Länder ó und Ortsnamen, die vor neutralen Farb-, Stoff- und anderen Bezeichnungen beinhalten. Diese Adjektive werden verschiedenartig schon zusammengeschieden. Die Adjektive, die auf óisch enden, sind mit dem kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben:

Unterschied von böhmisch und bayrisch Bier í (Musil); kölnisch Wasser (auch Kölnischwasser), holländisch Bütten; Englischleder; Preu ischblau, Indischrot.

Die Variation, wo Adjektiv die Stellung nach dem Substantiv einnimmt, ist heute schon veraltet:

mein Mann selig, fünf Gulden rheinisch (Wassermann).

Im Zusammenhang mit Namen kommen auch Adjektive vor und zwar sind es die unflektierte attributive Adjektive:

Schön Suschen (Goethe), Schön Rohtraut (Mörrike), Jung Siegfried (Uhland).

šBei den folgenden Ortsnamen und geographischen Bezeichnungen vollzieht sich das Adjektiv durch Bindestrich- bzw. Zusammenschreibung der Übergang zur (substantivischen) Zusammenstellung.õ<sup>28</sup>

Klein-Ostheim, Alt-Wien, Gro -Berlin, Hannoversch-Münden, Neuruppin.

Wenn **ganz** oder **halb** von einem Orstname steht und wenn bei dem Ortsname kein Artikel steht, flektiert man **ganz** oder **halb** nicht:

In ganz Europa, halb Prag, Die Einwohner von ganz Prag

Aber wenn von dem Namen ein Artikel steht, muss man das Adjektiv flektieren:

in der ganzen Schweiz.<sup>29</sup>

Bei den bestimmten Farbadjektiven, die meist aus Substantiven abgeleitet sind, flektiert man sie in der Regel nicht:

Diese beige und lila Schinkenbeutel (Fallada), ein rosa Landhaus (Luserke), die orange Farbe (Mannheimer Morgen); ebenso: bleu, chamios, apricot, creme, lachs, lila, pink, türkis, oliv

---

<sup>27</sup> Die unflektierten Adjektive im Deutschen. Erreichbar unter: [http://www.ds.uzh.ch/\\_files/uploads/studarb/24.pdf](http://www.ds.uzh.ch/_files/uploads/studarb/24.pdf), S. 7

<sup>28</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 259

<sup>29</sup> Unflektierte Adjektive bei einem Substantiv. Erreichbar unter: [http://www.nemcina.org/download/gh\\_49.pdf](http://www.nemcina.org/download/gh_49.pdf)

In der Umgangssprache sind aber diese Adjektive oft flektiert, wobei manchmal ein *n* zwischen die Vokal geschoben ist:

Ein rosaes /rosanes Band, die lilanen Hüte, ein beiges Kleid.

In der Standardsprache hilft man sich durch Zusammensetzung mit *ófarben, -farbig* oder durch ein Präpositionalgefüge, wenn man die nicht flektierten Formen benutzen will:

In rosafarbigem Kleid, eine cremefarbene Tasche, ein olivgrüner Rock, ein Kleid in Rosa.<sup>30</sup>

Die Adjektive, die von Ortsnamen oder Ländernamen abgeleitet sind und auf *óer* enden, werden heute als attributives flexionsloses Adjektiv aufgefasst:

Einen guten Krug Merseburger Bieres (Th. Mann), ähnlich den Zeichnungen Baseler Frauen des jüngeren Holbein (G. Hauptmann), eines Frankfurter Würstchens, den Wiesbadener Finanzämtern, dieser Schweizer Käse.

Im Genitiv Plural kann man die Ableitungssilbe *óer* oft auch für Kasusendung betrachten z.B.: Meldungen Berliner Zeitungen, wo der Genitiv des Substantivs Zeitungen nicht deutlich erkennbar ist und Berliner so gebraucht wird wie etwa deutscher, d. h. wie ein Adjektiv im Genitiv Plural.<sup>31</sup>

### 1.5.1 Die nicht flektierte Formen des Adjektivs

Im prädikativem Gebrauch

Wird das Adjektiv als Prädikativ verwendet.

Das Adjektiv charakterisiert das Nomen in Verbindung mit Verben wie: sein, werden, bleiben, wirken, finden usw.

Der Krawall war heftig.

Das Gespräch erscheint mir wichtig.

Die Fragen werden unbeantwortet bleiben.

Meine Bewunderung wurde noch größer.

Ich fand die Vorstellung sehr gut.

*šIn diesen Sätzen wird durch die Verbindung der Adjektive mit bestimmten Verben eine Eigenschaft, ein Merkmal als charakteristisch für das im Subjekt oder Objekt Genannte*

---

<sup>30</sup> Die unflektierten Adjektive im Deutschen. Erreichbar unter:  
[http://www.ds.uzh.ch/\\_files/uploads/studarb/24.pdf](http://www.ds.uzh.ch/_files/uploads/studarb/24.pdf), S. 10

<sup>31</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 260

registriert.<sup>32</sup> In vielen Fällen kann man das prädikativ gebrauchte Adjektiv auch als Attribut zum Bezugsubstantiv benutzt. Man nennt es Attributprobe.

Ich finde das Buch langweilig. ó das langweilige Buch.

Im adverbialen Gebrauch wird das Adjektiv als Adverbialebestimmung verwendet. Das Adjektiv charakterisiert ein Verb, das heißt, es charakterisiert das durch das Verb ausgedrückte Geschehen.

Der Wagen fuhr schnell.

Er kommt dauernd zu spät.

Sie spielt besser als du.

Ein starkes Beben hat den Osten des Landes heftig erschüttert.

Die Zeitschrift erscheint wöchentlich.

In vielen Fällen kann das Adjektiv, das man adverbial gebraucht, auch als Attribut oder als prädikatives Satzadjektiv zu einem Verb, dem ein Substantiv entspricht, gebraucht werden.<sup>33</sup>

Die Kinder schrien laut. ó Ein lautes Geschrei. - Das Geschrei war laut.

Peter trägt sich gut. ó Sein gutes Betragen. ó Sein Betragen ist gut.

Gewisse Adjektive können auch andere Adjektive oder Adverbien charakterisieren.<sup>34</sup>

Das war schön dumm von dir.

Dies ist ein ähnlich komplizierter Fall.

Käseschnitten sind ein typisch schweizerisches Gericht.

Das Wrack liegt tief unten auf dem Meeresboden.

Diese Adjektive treten in allen Steigerungsformen auf

In **Positiv** die unflektierte Form hat Grundmerkmal und keine Endung.

In **Komparativ** wird die unflektierte Form mit dem Stamm und dem Grundmerkmal óer gebildet.

In **Superlativ** hat es keine unflektierte Form. Anstelle der flexionslosen Form wird meist die flektierte Form auf *-en* mit vorangestelltem *am* verwendet.

---

<sup>32</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 261

<sup>33</sup> Die unflektierten Adjektive im Deutschen. Erreichbar unter:  
[http://www.ds.uzh.ch/\\_files/uploads/studarb/24.pdf](http://www.ds.uzh.ch/_files/uploads/studarb/24.pdf), S. 3

<sup>34</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 262

## 1.6 Adjektive mit eingeschränktem Gebrauch

In diesem nächsten Kapitel möchte ich die Problematik bei Verwendung der Adjektive beschreiben. Es geht um die besondere Weise wie Adjektive gebraucht werden können.

Nicht immer kann man alle Adjektive in der vorstehend beschriebenen Weise sowohl attributiv als auch prädikativ und adverbial benutzen.<sup>35</sup> Existieren bestimmte Regeln, die beschreiben, wie die Gruppen von Adjektiven benutzt werden sollen, z.B.: Der substantivische Gebrauch ist immer möglich, wenn der attributive zulässig ist. Diese Adjektive nennt man Defektiva oder defektive Adjektiven.

### 1.6.1 Nur prädikativ gebrauchte Adjektive

So genannten Adkopula, sind solche Adjektive, die ausschließlich oder vorwiegend prädikativ auftreten. Vor allem sind sie zu sehen in Verbindung mit Kopulaverben *sein*, *werden*, *bleiben* auch in Verbindung mit Objektsprädikativ mit *machen*. Die Adkopula kann die Grundidee einer Phrase bilden. Sie verbinden sich mit spezifizierenden Ausdrücken vor allem mit Adjektiven *völlig pleite*, Intensitätspartikeln *sehr leid*. Neben dem, bilden die Adkopula auch Paarformeln<sup>36</sup>: *Das ist klipp und klar*. *Das ist gang und gäbe*. Dann treten mit gleichlautenden Substantiven neben sich auf: *Mir ist angst*. *Er ist daran schuld*. *Ich bin es leid*. Anstelle *Ich hatte Angst*. *Ertrug daran Schuld* usw. Adkopula sind auch umgangssprachlich benutzen in Zusammenhang mit Substantiven: *Er ist meschugge*. *Sie ist doch plemplem*. *Das Spiel war spitze*. Umgangssprachlich werden einige Adjektive auch attributiv benutzt, vor allem sind es *fit*, *kaputt* und *tipptopp*. Wenn man diese Adjektive attributiv benutzt, flektiert sie auch. Nicht immer ist der attributive Gebrauch der Adkopula umgangssprachlich. In schriftlichen Kunstwerken ist manchmal der attributive Gebrauch auf die dichterische Freiheit zurückzuführen.<sup>37</sup>

### 1.6.2 Nur attributiv gebrauchte Adjektive

Nur attributiv werden Adjektive gebraucht, wenn wir mit ihnen etwas näher charakterisieren wollen. Mit Rücksicht auf diese Regel, ist es möglich diese Adjektive zu

---

<sup>35</sup> GÖTZE, Lutz a HESS-LÜTTICH, Ernest W. B. *Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. 3., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 2005. 702 s. Wahrig; 4. ISBN 3-577-10073-7., S. 225

<sup>36</sup> ZIFONUN, Gisela, Ludger HOFFMANN, Bruno STRECKER, et al. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter, 1997. ISBN 3110147521., S 55

<sup>37</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 264

charakterisieren zum Beispiel Herkunft, Lage, Bereich, Quantität und anderen benutzen.<sup>38</sup> Die folgenden Möglichkeiten, unter welcher Bedingungen das Adjektiv nur attributiv verwendbar ist, habe ich in der Bücher Duden: In 12 Bänden mit Ergänzungen aus Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch 2005, Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht und Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch gefunden.

### **1.6.3 Adjektive, die eine zeitliche oder räumliche Lage angeben**

Meistens sind diese Adjektive mit einem nebenständigem Adverb verbunden. Diese Adverbien bestimmen näher, um welche Sache es sich handelt. Die Adjektive, die eine lokale Bedeutung tragen, sind flektierbar und komparierbar. Neben diesen lokalen Adjektiven, existieren noch andere mit lokalem oder auch mit temporalem Sinn. Die sind prädikativ zu verwenden und bilden so besondere Adverbformen. Die Gruppe von Adjektiven ist auch attributiv verwendbar, aber nur in nachgestellter Form.

Dann kann es ein Adjektiv sein, das von einem Adverb abgeleitet ist. Es ist möglich, dass das Adjektiv mit dem Adverb konkurriert. Das ist gültig, wenn es sich um einem nachgestelltes Attribut handelt.<sup>39</sup>

### **1.6.4 Adjektive, die die Zugehörigkeit, die Herkunft, den Bereich und den Stoff feststellen**

Die Adjektive, die sich aus geographischen Namen oder Ortsnamen herleiten und Herkunftsbezeichnen mit *óer* Endung, kann man nicht flektieren und sind auch nicht komparierbar.

Bei der Gruppe von Adjektive, die die Herkunft, Zugehörigkeit, den Bereich, den Stoff feststellen existiert eine Ausnahme. Es handelt sich darum, dass es auch möglich die Adjektive adverbial und prädikativ benutzen.<sup>40</sup> Man kann die Abweichung realisieren nur bei solchen Adjektiven, die eine bestimmte Art oder die Zugehörigkeit bezeichnen. In anderen Fällen, wie zum Beispiel bei der Herkunft oder bei dem Bereich, ist das nicht zulässig. Jedoch

---

<sup>38</sup> GÖTZE, Lutz a HESS-LÜTTICH, Ernest W. B. *Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. 3., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 2005. 702 s. Wahrig; 4. ISBN 3-577-10073-7., S. 225

<sup>39</sup> EISENBERG, Peter. *Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, c2005. ISBN 3411040475., S. 263

<sup>40</sup> GÖTZE, Lutz a HESS-LÜTTICH, Ernest W. B. *Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. 3., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 2005. 702 s. Wahrig; 4. ISBN 3-577-10073-7., S. 226

zeitweise können diese Adjektive adverbial oder prädikativ benutzt werden. *Er ist sehr väterlich* (= wie ein Vater)<sup>41</sup>

### 1.6.5 Die meisten Zahladjektive gehören zu der nur attributiv gebrauchten Adjektive

Die Zahladjektive, die man attributiv benutzen kann, sind Ordinalzahlen und Kardinalia. Attributiv können auch unbestimmte Zahladjektive verwendet werden.<sup>42</sup> Andererseits gibt es Zahladjektive, die man nicht attributiv verwenden kann. Zur diese Gruppe gehören so genannten Vervielfältigungszahlen, die auf ófach enden. Dazu zählt man hier auch Zahladjektiven, die auf óreich enden. Weiter sind es Zahladjektive, die mit ihrer Bedeutung etwas qualifizieren. *Die Verpackung war noch ganz.*<sup>43</sup>

### 1.6.6 Partizipien in Verbindung mit bestimmten Substantiven

Diese Partizipien werden in diese Verbindung attributiv verwenden. Partizip I wird so benutzt, dass es nicht bei einem Kausativverb (machen, lassen) und auch bei einem Kopulaverb (sein, werden, bleiben) als Prädikativ stehen kann. Weiter benutzt man so Partizip I, wenn es ein Verhalten bezeichnet. Das Verhalten muss im Substantiv erwähnt sein, aber wird nicht durch das Substantiv ausgeübt.

Partizip II wird benutzt nur in einigen Fällen. *Wenn damit die Ursache genannt wird, die zu der im Substantiv genannten Verhaltensweise führt, oder wenn damit ein Verhalten angegeben wird, das mit dem im Substantiv genannten verbunden ist.*<sup>44</sup>

## 1.7 Nicht prädikativ verwendbare Adjektive

Bestimmte Adjektive können nicht prädikativ verwendet werden. Dann müssen sie nur attributiv oder adverbial gebraucht werden. Attributiv werden Adjektive meistens bei von Verben abgeleiteten Substantiven gebraucht. Bei diesen Substantiven können Adjektive adverbial stehen. Sie äü ern eine Wiederholung eines zeitlichen Intervalles. In attributivem

---

<sup>41</sup> *Duden: in 12 Bänden. 7.*, völlig neu erarb. und erw. Aufl. Redaktor Kathrin Razum, Franziska Münzberg. Mannheim: Dudenverlag, c2005. ISBN 3-411-04047-5, S. 362

<sup>42</sup> HELBIG, Gerhard a BUSCHA, Joachim. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, [2007?]. 654 s. ISBN 978-3-468-49493-2. BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, c2001, S. 286

<sup>43</sup> *Duden: in 12 Bänden. 7.*, völlig neu erarb. und erw. Aufl. Redaktor Kathrin Razum, Franziska Münzberg. Mannheim: Dudenverlag, c2005, ISBN 3-411-04047-5, S. 363

<sup>44</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7.*, völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 264

Gebrauch beschreiben sie auch eine Tätigkeit, die ein Substantiv konkretisiert. Prädikativ sind auch Adjektive *unverzüglich, völlig, gänzlich* verwendbar.<sup>45</sup>

Für den adverbialen Gebrauch existieren etlichen Kriterien. Ein von diesen Kriterien ist, auf was sie sich beziehen.

Das Adjektiv kann sich auf das Verb beziehen. In diesen Fall ist es von dem Verb abhängig. Falls das Verb substantiviert wird, verändert sich oft das adverbiale Adjektiv in das attributive. Wenn es um die enge Verbindung zwischen Substantiv und Verb geht, soll das Adverb nicht attributiv bei einem Substantiv stehen. Das ist gültig, wenn sich das Adverb auf die ganze Verbindung bezieht.

Dann beziehen sie sich auf den ganzen Satz. In diesen Fall geht es darum, welcher Wert man auf das Ausgesagtes gibt oder welcher Zustand nimmt man zu der Aussage. Das sind so genannten **Kommentaradverbialien** oder Adverbialien des Kommentars.

Das Adjektiv kann sich auf anderes Adjektiv beziehen. Wir müssen hier darauf achten, um welche Abfolge es geht. Es gibt zwei Möglichkeiten. Die erste ist, dass es sich um Abfolge von adverbialem und attributivem Adjektiv handelt. In diesen Fall ist das erste Adjektiv unflektierbar und man flektiert nur das zweite. Bei der zweiter Möglichkeit spricht man von der Abfolge zweier attributiver Adjektive. In dieser Situation werden beiden Adjektive flektiert.

Weiter kann sich das Adjektiv auf eine Subjunktion, eine Präposition oder auf ein Adverb beziehen.<sup>46</sup>

Das nächste Kriterium ist ähnlich wie in den romanischen Sprachen. Die Adjektive sind nur sehr eingeschränkt adverbial zu verwenden. *Sie sprach laut*. Es ist möglich sie mit eine Ableitung ersetzen. Meistens benutzt man dafür *óerweise: Glücklicherweise hat sie den Unfall überlebt*. Also gibt es im Deutschen keinen Grund, warum man diesen Typ der Adjektive zu einem anderen Wortart, Adverb, zu ordnen sollte.

## 1.8 Adjektiv als Substantiv

Man spricht von so genanntem substantiviertem Gebrauch des Adjektivs oder von nominalisiertem Gebrauch. Allgemein gilt, dass die substantivierten Adjektive wie attributiv

---

<sup>45</sup> *Duden: in 12 Bänden*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Redaktor Kathrin Razum, Franziska Münzberg. Mannheim: Dudenverlag, c2005. ISBN 3-411-04047-5, S. 364

<sup>46</sup> *Duden: in 12 Bänden*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Redaktor Kathrin Razum, Franziska Münzberg. Mannheim: Dudenverlag, c2005. ISBN 3-411-04047-5, S. 359ö

gebrauchte Adjektive flektiert werden.<sup>47</sup> Das heißt, attributive Adjektive gleichen dem Substantiv in Genus, Numerus und Kasus. Die Substantivierungen zeigen uns Eigenschaften.

Maskulina sind in Bezug meistens auf Männer. Es ist aber möglich, dass sich das auch auf Personen anderen Geschlechts bezieht. Das passiert, wenn man über jemanden allgemein spricht. Das Geschlecht kann man dann so unterscheiden, dass man den bestimmten oder unbestimmten Artikel benutzt (für Männer ein oder der und für Frauen eine oder die) und die Endung *óer* für Männer und *óe* für Frauen. Aber bei der Bezeichnung der Staatsangehörigkeit gibt es eine Ausnahme. Nur der Deutsche / ein Deutscher und die Deutsche / eine Deutsche, kann man so bilden. In anderen Fällen der Bezeichnung der Staatsangehörigkeit handelt es sich um Substantive mit Deklination auf *ón* mit moviert weiblicher Form auf *óin*: *der Tschehe und die Tschechin*. Im Singular nach dem Nullartikel übernehmen Endungen des Adjektivs ohne Artikel: *Gutes, Altes und Neues*. Durch das Genus des ausgelassenen Substantiv, wird das Genus der substantivierten Adjektiven bestimmt, **die Elektrische** = *die elektrische Stra enbahn*. Feminina im Gegensatz zu Maskulina bezeichnen nur Frauen. Die Pluralform hat keine unterschied zwischen weiblichen Personen oder Männer. Also man kann mit Plural sowohl Männer als auch Frauen bezeichnen.<sup>48</sup>

Neutra sind spezifisch daurch, dass sie nur etwas beschreiben, was abstrakt ist oder was leblos ist. Einigen sind nur in feste Wortverbindungen zu sehen: *Wir fahren ins*. Oft hängen diese substantivierten Adjektive mit *alles, etwas, genug, nichts, viel, wenig* zusammen. Nach **alles** muss man sie wie nach bestimmten Artikel deklinieren. Dann beschreibt man mit ihnen unerwachsenen Personen oder Tiere. Nächste Regel welche für Neutra gültig ist, ist die, dass Neutra keine Pluralform bilden. Auch die deklinierte Form des Adjektivs hat den Namen der Sprache. Man muss aber allgemein über die Sprache sprechen *Das Deutsche, aus dem Englischen ins Tschechische übersetzen*. Dies natürlich gilt, wenn wir über substantivierte Adjektive sprechen.<sup>49</sup>

## 1.9 Komparation ó der höchste Grad

Dieses Kapitel beschreibt verschiedene Weisen wie man den höchsten Grad ausdrücken kann.

---

<sup>47</sup> SCHULZ, Dora. *Grammatik der deutschen Sprache*. 8., neubearb. Aufl. München, 1970, ISBN nicht angeführt., S. 142

<sup>48</sup> *Duden: in 12 Bänden*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Redaktor Kathrin Razum, Franziska Münzberg. Mannheim: Dudenverlag, c2005. ISBN 3-411-04047-5, S. 349

<sup>49</sup> FORMÁNKOVÁ, Eva, Miroslav MATĚK a Eva BERGLOVÁ. *N mecká gramatika: p ehled, cvi ení, testy*. 1. vyd. Plze : Kraus, 1995. ISBN 8085784122., S. 60-61

In der deutschen Sprache gilt zur Äußerung des hohen Grades Superlativ, der mit dem Suffix *óst* oder *óest* gebildet ist. Neben dem bietet die deutsche Sprache andere Weisen an. Einer von diesen Weisen ist der Elativ.

### 1.9.1 Elativ

Oft bezeichnet auch als *der absolute Gebrauch des Superlativs*. In Vergleich mit Superlativ oder Komparativ wird Elativ nicht zum Vergleichen mit anderen Tatsachen benutzen und bezeichnet einen sehr hohen Grad. Es bedeutet, dass Elativ bildet eine ganz besondere Weise vom Gebrauch des Superlativs. Elativ ist möglich auch ohne Artikel zu benutzen, was bei Superlativ nicht geht. Als Elativ ist auch das Adjektiv benutzbar in der prädikativer Stellung. Man spricht über Superlativ mit Nullartikel *Ich bin tiefst enttäuscht*. Elativ kann auch ein idiomatischen Charakter haben. (Helbig) Zur Bildung des Elativs benutzt man Suffixe *óst* oder *ó(e)stens*: *bestens*, *äu erst*. Hier gibt es auch eine Ausnahme bei *möglichst*, das kann man nur mit dem Positiv verbinden. Zum Elativ zählt man auch Ausdrücke, die die Präpositionen *aufs*, *in* oder *zu* beinhalten. *Aufs beste*, *aufs herzlichste*, *im geringsten*, *zumindest*.<sup>50</sup>

### 1.9.2 Benutzung des Positivs

Zum ausdrücken des sehr hohen Grades kann man auch Positiv benutzen. Eine Möglichkeit, wie wir Positiv benutzen können, ist seine Wiederholung. *Es wird eine lange, lange Strecke*. Dann ist Positiv benutzbar zusammen mit Präfix. Nicht nur mit dem Präfix sondern auch mit dem Substantiv kann man Positiv binden. Diese Verbindungen sind zusammengeschrieben. Das ist zu sehen zum Teil auch in der Umgangssprache. *Knallhart*, *superstark*, *federleicht*, *zentnerschwer*.<sup>51</sup> Die nächste Variante, wie man Positiv benutzen kann, ist mithilfe eines Ausdrucks, der schon einen gewissen Grad beinhaltet. *Sehr gro , ungemein hart*. Hierzu zählt man auch das Wort **möglichst**, welches nur in Positiv verwendbar ist. *Komm möglichst schnell*. Dies hat in Umgangssprache große Verbreitung.<sup>52</sup> Als nächste ist Positiv benutzbar mit *mehr als*. *Er ist mehr als durchgetrieben*. Positiv kann

---

<sup>50</sup> Duden: *Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009. ISBN 978-3-411-04048-3, S. 375

<sup>51</sup> GÖTZE, Lutz a HESS-LÜTTICH, Ernest W. B. *Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. 3., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 2005. 702 s. Wahrig; 4. ISBN 3-577-10073-7., S. 222

<sup>52</sup> Duden: *Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009. ISBN 978-3-411-04048-3, S. 375 - 376

einen hohen Grad bilden durch eine Konstruktion *so* + *Positiv* + *wie* oder *als möglich*.<sup>53</sup> *Komm nach Hause so schnell wie möglich.* Positiv in Kombination mit *über*, *hyper*, *super* kann auch gegenüber Positiv ohne diese Präpositionen, einen hohen Grad ausdrücken. *Das überschlanke Mannequin, überreif*.<sup>54</sup> Das kann man umschreiben mit Verbindung Komparativ und Positiv. Das gilt zu Vergleichung *Sei nicht päpstlicher als der Papst.* Der zu hohe Grad drückt Positiv auch mithilfe *zu* und *allzu* aus. *Hier ist allzu hei* .

### 1.9.3 Weitere Formen

Neben dem Elativ und Positiv-modifikationen haben wir noch einigen Varianten. Zur Äußerung immer steigenden Maßes ist verwendbar die Verbindung von *immer* und *Komparativ*,<sup>55</sup> dazu kann man noch eine andere Verbindung geben und sonst Verbindung von *Positiv und Komparativ oder Komparativ und Komparativ*. Das Positiv und Komparativ müssen immer dasselbe Adjektiv haben. *Sein Gesundheitszustand ist immer schlechter. Seit Weihnachten bin ich dicker und dicker.* Nächstes Mittel sind Gradpartikel. Gradpartikel zeigen wie intensiv ein Geschehen oder ein Zustand ist.

## 1.10 Deklination nach *welch*, *solch*, *manch*

Allgemein bekannte Regel ist, dass nur Adjektiv in attributiver Stellung dekliniert werden kann. Adjektiv, das in prädikativer Stellung steht, ist Endungslos. Mit dieser Problematik beschäftigt sich das Buch Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch. In anderen Büchern, wie z. B. Deutsche Grammatik von G. Helbig und J. Buscha, Grammatik der deutschen Sprache von D. Schulz und H. Griesbach oder Grammatik der deutschen Sprache von Ernest W. B. Hess-Lüttich habe ich keine Informationen über dieser Problematik gefunden

### 1.10.1 *Manch*

*Manch* wird als Artikelwort und Pronomen verwendet. Es bezeichnet eine näher nicht spezifizierte Anzahl von Dingen. Das kann noch verstärkt werden mithilfe *gar*, *so* und *wie*. Diese Verbindung ist aber schon veraltet. Im Singular ist für dieses Wort üblicher, dass es

---

<sup>53</sup> SCHULZ, Dora. *Grammatik der deutschen Sprache*. 8., neubearb. Aufl. München, 1970, ISBN nicht angeführt., S. 128

<sup>54</sup> ENGEL, Ulrich. *Deutsche Grammatik*. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg: Julius Groos Verlag, 1996. ISBN 3872766007., S. 561

<sup>55</sup> *Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009. ISBN 978-3-411-04048-3, S. 376

man schwach dekliniert. Eine Variation, wie kann *manch* benutzen sein, ist eine Verbindung mit unbestimmten Artikel oder auch mit Indefinitpronomen. Das ist nur verwendbar im Singular und *manch* steht immer ohne Endung. Die endungslose Form kann zeitweise überwiegend im Nominativ und Akkusativ Singular Neutrum stehen und im Nominativ Singular Maskulina vor Substantiv stehen. Wenn vorher kein weiteres Adjektiv steht, es ist schon eine altertümliche Form. Viel häufiger ist es zu sehen vor attributiven und substantivierten Adjektiven. Im Plural kann man die schwache, aber auch die starke Deklination benutzen.

### 1.10.2 Solch

Bei *solch* entstehen Probleme, weil es an der Grenze zwischen Artikelwort/Pronomen und Adjektiv steht. Wenn man es als ein Artikelwort wahrnimmt, dann wird das Adjektiv schwach dekliniert. Es kann auch als Adjektiv nach indefinitem Artikelwort benutzen. In diesem Fall wird es gemischt dekliniert. *Solch* kann mit dem Adjektiv *derartig* ausgetauscht werden. *Solch* hat zwei Gebrauchsweisen. Es kann flektiert werden. Das bedeutet, dass es als Artikelwort oder Pronomen verwendet wird. Häufiger tritt es so im Plural auf. Die flektierte Form im Singular wird oft durch indefinite Artikel vor *solch* gebildet. Dies steht bei Substantiven, die etwas Zahlbares bezeichnen. Dann steht es auch bei denen, die Stoff und Abstrakta bezeichnen. Die artikellose Form ist nur seltener zu sehen. Die unflektierte Form *solch* wird als Gradpartikel zu einem Adjektiv gebraucht. Bei dieser Benutzung kann *solch* auf *so* verkürzen. Die Verkürzung kann man auch standartsprachlich als auch umgangssprachlich benutzen. In Umgangssprache entsteht ein Problem, weil hier kann, *so* vor einem indefiniten Artikel benutzt werden. Dann muss man darauf achten, ob es sich auf ein Adjektiv oder ein Substantiv bezieht. Die gekürzte Form kann man auch mit *etwas* verbinden. Umgangssprachlich mit *was*. Unflektiertes *solch* ist auch direkt vor einem Substantiv zu sehen. Es handelt sich um eines veralteten Gebrauch.

### 1.10.3 Welch

Welch wird als Indefinitpronomen gebraucht, dass vor einem Substantiv im Plural steht. Es kann auch vor einem Substantiv, dass etwas unzählbares bezeichnet stehen. Bei *welch* gilt die starke Deklination. Von *welch* sind auch andere Formen abgeleitet. *Irgendwelch* benutzt man als eine Verstärkung. Diese Form wird als Artikelwort oder auch als Pronomen

verwendet. Als Pronomen wird es jedoch nur selten gebraucht. Die zweite Variation von *welch* ist *etwelch*. Diese Form ist nur für die gehobene Sprache bezeichnend.<sup>56</sup>

---

<sup>56</sup> EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6., S 287 mit Ergänzungen aus *Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009, S.320

## 2 PRAKTISCHER TEIL

### 2.1 Adjektive bei denen es kein fakultatives *óe* gibt

In diesem Kapitel möchte ich zeigen, dass bei Phraseologismen und Idiome die Verwendung des Auslautendes *óe* zu benutzen ist. Zuerst möchte ich aber den Unterschied zwischen Phraseologismen und Idiome erklären.

Phraseologismen sind die Wortverbindungen, deren Gesamtbedeutung nicht mehr als Summe der Bedeutungen ihrer Glieder verstanden wird, sondern die sich mit der Zeit als Ganzes völlig umgedeutet haben. Die Gesamtbedeutung lässt sich nicht mehr aus den Einzelbedeutungen erschließen.

Idiome sind voll umgedeutet, ihre Gesamtbedeutung erhellt nicht aus den Bedeutungen ihrer einzelnen Bestandteile.

*Blöd aus dem Anzug gucken* *ó být p ekvapený*<sup>57</sup>

*eine böse Sieben* *ó hádavá flena*, *der böse Bube* *ó n kdo, kdo za v-ěchno nese vinu*, *eine böse Zunge haben* *ó mít zlý jazyk*, *in eine böse Suppe kommen* *ó být v nep íjemné situaci*<sup>58</sup>

*jmdn., etwas dick(e) haben* *ó mít n ěho dost*, *es dick(e) haben* *ó být v balíku*, *sich mit etwas dick(e) tun /machen* *ó s n ím se chlubit*, *jmdn. dick machen* *ó p ívést n koho do jiného stavu*, *mit jmdm. durch dick und dünn gehen* *ó být s n kým v dobrém i zlém*, *dick auftragen* *ó p hán t*, *eine dicke Brieftasche haben* *ó mít monoho pen z*, *das dicke Ende kommt noch* *ó dojde na nejhor-í*, *das ist doch klar wie dicke Tinte* *ó je to naprosto jasné*, *eine dicke Lippe riskieren* *ó být prosto eký*, *es herrscht dicke Luft* *ó je zde napjatá atmosféra*, *bei jmdm. eine dicke Nummer haben* *ó n kdo si nás váflí*, *der dicke Onkel* *ó palec u nohy*<sup>59</sup>

*dünn gesät sein* *ó nevyskytovat se ěsto*, *mit jmdm durch dick und dünn gehen* *ó být s n kým v dobrém i zlém*<sup>60</sup>

*eine milde Hand haben* *ó být -t dry*<sup>61</sup>

<sup>57</sup> DROSDOWSKI, Günther a Werner SCHOLZE-STUBENRECHT (eds.). *Duden: in 12 Bänden*. Band 11., Mannheim: Dudenverlag, 1998. ISBN 3-411-04111-0, S. 117

<sup>58</sup> *šEbd.*, S. 124<sup>õ</sup>

<sup>59</sup> *šEbd.*, S. 151<sup>õ</sup>

<sup>60</sup> *šEbd.*, S. 163<sup>õ</sup>

<sup>61</sup> *šEbd.*, S. 488<sup>õ</sup>

*müde sein wie ein Hund* ó být velmi unavený, *die Helden sind müde* ó n kdo povoluje p i pln ní úkolu, *keine müde Mark* ó neímít fládné peníze, *zum Umfallen müde sein* ó být k smrti unud ný<sup>62</sup>

*es ist etwas los* ó n co se d je, *jmdn.*, *etwas los sein* ó od n koho, n eho se osvobodit, *mit jmdm ist nichts/nicht viel los* ó s n kým není zábava, *los und ledig sein* ó zbavit se n eho, *was ist los?* ó co se d je?<sup>63</sup>

Zur Vergleichung habe ich ein Paar Beispiele in dem Buch von Karel He man gesucht und hier dargestellt. Auch diese Beispiele bestätigen, dass die *óe* Endung festgestellt ist und dass sie man nicht beliebig benutzen kann. Es gibt nur wenige Fälle, wo die Form mit aber auch ohne *óe* möglich ist. Ihre Benutzung ist dann separat abhängig von jedem Mensch.

*Sich blöd anstellen* ó d lat ze sebe blbce, *jmdn für blöd erklären* ó d lat z n koho blbce, *du bist schön blöd, dass duí* - ty jsi po ádn hloupej, fle, *es ist ganz blöd* ó to je ale p kn blbý<sup>64</sup>  
*mit jndm böse sein, auf jmdn böse sein* ó hn vat se na n koho<sup>65</sup>

*sich dick und satt/ dick und rund/dick und fett/dick und voll essen* ó nacpat se, *mit jmdm durch dick und dünne gehen* ó být s n kým v dobrém i zlém, *jmdm. durch dick und dünn glauben* ó n komu slep v it, *jmdn/ etw. dick(e) haben/bekommen/kriegen* ó mít n koho/n eho po krk, *es dick(e) (mit dem Geld) haben* ó být v balíku, *es kommt dick(e)* ó dodje na nejhor-í, *sich dick machen* ó roztahovat se, *etw. macht dick* ó po n em se tloustne, *jmdn. dick machen* ó p ivést n koho do jiného stavu, *sich mit etw. dick(e) machen/tun* ó vytahovat se s n ím, *dicke reichen* ó bohat sta it, *mit jmdm. dick (befreundet) sein* ó být s n kým dobrý kamarád, *jmdn. dick sitzen haben* ó mít n koho plné zuby, *dick zu tun haben* ó mít plné ruce práce, *etw. dicke auskommen* ó bohat s n ím vysta it<sup>66</sup>

*sich dünn/dünne machen* ó smrsknout se, *etw. ist dünn gesät* ó n co je vzácné<sup>67</sup>

*los, hopp* ó po po !, *jetzt aber los!* ó ufl je na ase!, *auf los geht* los ó tak do toho!, *was ist los?* ó co se d je?, *dort ist nichts/nicht viel los* ó tam se nic ned je, *dort ist viel los* ó tam se lov k nenudí, *tun, als ob nichts los wäre* ó d lat jakoby nic, *da ist was/etwas los* ó to je

---

<sup>62</sup> „Ebd., S. 495ö

<sup>63</sup> šEbd., S. 461ö

<sup>64</sup> HE MAN, Karel, Markéta BLAfiEJOVÁ a Helge GOLDHAHN. *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: N mecko- eský slovník frazeologizm a ustálených spojení*. Vyd. 1. V Praze: C.H. Beck, 2010. Beckovy odborné slovníky. ISBN 978-80-7400-175-8, S.283

<sup>65</sup> šEbd., S. 307ö

<sup>66</sup> šEbd., S. 385ö

<sup>67</sup> šEbd., S. 422ö

pozdvižení, *wenní* , *dann ist was los* ó *jestli í* , *tak n co zaflije*–, *mit jmdm nicht viel los* ó *s n kým není zábava*, *es ist viel los* ó *je tu flivo*, *etw. los sein* ó *zbavit se n eho*, *einer Sache los und ledig sein* ó *zbavit se n eho*, *etw. lose verkaufen* ó *prodávat n co samostatn* <sup>68</sup>

*jmdn. mürbe machen/bekommen/kriegen* ó *n koho dostat*, *zlomit n í odpor*<sup>69</sup>

Zur Vertiefung habe noch einige Beispiele aus einer Webseite hinzugegeben, die wieder das bestätigen, was ich angegeben habe.

*Stell dich nicht so blöd an!* ó *Ned lej ze sebe takového blbce!*

*Du bist nicht mir doch nicht mehr böse, nein?* ó *Ufl se na m nezlobí–vi ?*

*fade Reden* ó *nemastné e i*

*trübe Tasse* ó *nudný lov k*

*an etw. zäh festhalten* ó *houflevnat na n em trvat*, *zäh wie Leder sein* ó *být tvrdý jako podráfka*<sup>70</sup>

Beide Bücher stimmen völlig überein in den Wörterformen. Auch in ein Paar Fällen, wo die *óe* Endung möglich, aber nicht pflichtig ist, stimmen diese Bücher überein und lassen beiden Formen zulässig.

### 2.1.1 Die Häufigkeit der Adjektive

In diesem Kapitel möchte untersuchen, wie oft ist ein Adjektiv in der deutsche Sprache verwendet. Dafür habe ich Aufsätze aus on-line Zeitungen gewählt.

*šDas Kriegsverbrechertribunal in Den Haag hat den serbischen Nationalisten Vojislav ~~TM~~-elj freigesprochen. Die Richter ließen sich von der Anklage nicht überzeugen. Sie hatte 28 Jahre Haft für ~~TM~~-elj gefordert. Jetzt ist der Mann frei, der in den neunziger Jahren auf dem Balkan zu den schlimmsten Kriegstreibern gehörte und bis heute einen aggressiven serbischen Nationalismus vertritt. Der Freispruch ist eine bittere Nachricht, vor allem für die Opfer des Krieges in Bosnien-Herzegowina und Kroatien. In erster Linie ist die Entscheidung des Haager Gerichts eine Niederlage für die Anklage. Sie hat es jahrelang nicht geschafft, gerichtsfeste, überzeugende Beweise gegen ~~TM~~-elj zu präsentieren. Der Mann saß geschlagene elf Jahre in Untersuchungshaft.*

---

<sup>68</sup> šEbd., S. 1295ö

<sup>69</sup> šEbd., S. 1424ö

<sup>70</sup> <http://slovníky.lingea.cz>

*Er war 2014 aufgrund einer Krebserkrankung, die er nach eigener Aussage mittlerweile überwunden hat, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. 2003 hatte er sich dem Gericht freiwillig gestellt und gesagt, er werde beweisen, dass an den Vorwürfen nichts dran ist. Jetzt kann er triumphieren.*

*Verantwortung für dieses Desaster trägt vor allem die Frau, die M-elj anklagte: Die Schweizerin Carla Del Ponte. Sie verstand es zwar, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Arbeit des Kriegsverbrechertribunals zu lenken, aber ihre Anklageschriften waren schlecht recherchiert, schlampig und oberflächlich.<sup>71</sup>*

*§ Seit Howard Carter im Jahre 1922 das Grab des berühmten Pharaos Tutanchamun entdeckte, wird es mit immer neuen Werkzeugen und Methoden untersucht. Morgen werden auf der Pressekonferenz in Kairo der Öffentlichkeit die neuesten Erkenntnisse präsentiert. Möglicherweise steht die Archäologie vor dem Fund des Jahrhunderts.*

*Das Grab von Tutanchamun (KV62) unterscheidet sich grundlegend von denen der anderen Grabstätten im Tal der Könige. Die Grabkammer ist viel zu klein für ein typisches Pharaonengrab. Alles deutet darauf hin, dass der Tod des jungen Herrschers sehr überraschend eingetreten ist. Das Grab war wahrscheinlich ursprünglich gar nicht für Tutanchamun bestimmt.<sup>72</sup>*

*§ In den Achtziger- und Neunzigerjahren lockten Bausparkassen Kunden mit Guthabenzinsen von bis zu fünf Prozent. Die lukrative und garantierte Verzinsung zog viele Kunden an. Gerade aus heutiger Sicht ist ein alter Bausparvertrag eine Traumanlage. Das mit dem Vertrag erworbene Recht auf ein Bauspardarlehen zum Festzins wurde dagegen in den vergangenen Jahren immer unattraktiver - Baukredite außerhalb eines Bausparvertrags sind in der aktuellen Niedrigzinsphase häufig günstiger. Die teuren Guthabenzinsen wurden für die Bausparkassen aber zu finanziellem Ballast. Also kündigten die Institute Verträge, die mindestens zehn Jahre zuteilungsreif waren.*

*Was sollten Verbraucher tun, wenn ihre Bausparkasse kündigt?*

---

<sup>71</sup> URL: <<http://blog.zeit.de/ladurnerulrich/2016/03/31/eine-bittere-pille>>[zit. 31.3.2016]

<sup>72</sup> URL: <<http://www.faz.net/aktuell/wissen/im-schatten-von-nofretete-das-geheimnis-des-grabs-von-tutanchamun-14147445.html>>[zit. 31.3.2016 ]

*Wichtig ist: Die aktuelle Entscheidung des Oberlandesgerichts Stuttgart bezieht sich nur auf eine - zudem ziemlich spezielle - der möglichen Konstellationen.<sup>73</sup>*

*šAls im Sommer vergangenen Jahres bekannt wurde, dass Bizim Bakkal schließen sollte, weil der neue Eigentümer des Hauses seinen Vertrag nicht verlängern wollte, war der Protest im Wrangelkiez groß. šGentrifizierer raus!ō, šWir sind ein Gemüseladenō oder šWir sind das Gemüseō und ähnliche Plakate waren daraufhin entlang der Wrangelstraße zu sehen. Immer mittwochs protestierten Anwohner gegen die Schließung. Mit Erfolg, denn der Gemüseladen musste letztendlich doch nicht zumachen, der Eigentümer nahm die Kündigung des Mietvertrags zurück.ō*

Die Adjektive kommen nicht so oft vor. Wenn sie benutzen sind, dann meistens in längeren Sätzen, Satzverbindungen oder Satzgefüge. Das bestätigen die Beispielaufsätze, die ich hier angegeben habe.

## **2.2 Die Artikel**

In diesem Kapitel werde ich mit Benutzung von bestimmten, unbestimmten und null Artikel befassen. Ich will hier forschen, ob die Deutsche die Artikel richtig benutzen.

Das Buch von Hilke Dreyer und Richard Schmitt bestimmt wann soll man welchen Artikel benutzen. Der bestimmte Artikel benutzen wir wenn wir von einer bekannten Person, Sache reden, oder wenn eine Person, Sache schon genannt wurde. Dann muss man bestimmten Artikel immer vor Superlativen verwenden. Der bestimmte Artikel wird nur umgangssprachlich bei Vornamen oder Familiennamen gebraucht. Der unbestimmte Artikel verwendet man bei einer unbekanntem Person/Sache oder wenn wir über diese Person/Sache zum ersten Mal sprechen. Aber im Plural ersetzen wir den unbestimmten Artikel mit Nullartikel. Sonst wird der Nullartikel im Singular bei Personennamen und bei Namen von Städten, Ländern, Inseln und Kontinenten gebraucht.<sup>74</sup>

Dies behauptet auch Heinz Griesbach in seinem Buch. Dazu ergänzt er noch weitere Bedingungen. Der bestimmte Artikel wird auch bei Begriffen *šdie sich auf den Ablauf den*

---

<sup>73</sup> URL: <<http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/bausparvertrag-was-sparer-bei-kuendigung-tun-sollten-a-1084799.html>> [zit. 31.3.2016]

<sup>74</sup> DREYER, Hilke und SCHMITT, Richard. *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber, ©2009. 2 sv. Die Gelbe aktuell. ISBN 978-3-19-307255-9, S. 19

*menschlichen Lebens beziehen.*<sup>75</sup> Auch sagt dass, der bestimmten Artikel muss bei den Namen von Straßen, Berge, Seen, Meere, Flüsse und Gebirge verwendet werden. Weiter bei Eigennamen, wenn sie durch attributives Adjektiv charakterisiert sind. Die Benutzung von Nullartikel ist noch ergänzt um Stoffnamen, Buchtiteln, Überschriften und in Bekanntmachungen. Nullartikel kommt auch nach Verben der Fortbewegung, bei Berufsbezeichnungen, Nationalitätenbezeichnungen, Angaben mit Genitiv vor.

Herren Gerhard Helbig und Joachim Buscha behaupten in ihrem Buch das selben. Neben genannten Regeln, muss laut diesem Buch, noch der bestimmte Artikel bei Schauspielerrollen und Kunstwerken stehen. Auch steht dieser bei weiblichen Namen und Namen von Zeitungen und Zeitschriften. Der bestimmten Artikel muss man auch bei Zeitangaben wie zum Beispiel Jahreszeiten oder Mahlzeiten einführen. Der unbestimmten Artikel sollte man bei nicht näherer der Realität benutzen, obwohl wir von dieser Realität nicht zum ersten mal sprechen.

### **2.3 Vergleichung der gleichen Texte auf verschiedenen Webseiten**

*Roger Cicero ist tot.* In diesem Aufsatz verwendet man entweder ein unbestimmtes Artikel oder kein Artikel.

**Faz.net** auf dieser Seite hat man den unbestimmten Artikel verwendet: *š Der Sänger hatte im November wegen eines akuten Erschöpfungssyndroms mit Verdacht auf Herzmuskelentzündung í õ*

**Spiegel.de** hier hat der Autor des Textes auch ein unbestimmten Artikel benutzt: *š í Der Sänger hatte im November wegen eines akuten Erschöpfungssyndroms mit í õ*

**Berliner-zeitung.de** Text auf dieser Webseite enthielt auch den unbestimmten Artikel: *š í alle Termine absagen, ein akutes Erschöpfungssyndrom mit Verdacht auf Herzmuskelentzündung lautete die Diagnose í õ*

**Welt.de** auch hier ist ein unbestimmter Artikel zu sehen: *š í ein akutes Erschöpfungssyndrom í õ*

**Zeit.de** auf dieser Webseite wird der unbestimmte Artikel verwendet: *š í musste Cicero seine Konzerttermine wegen eines akuten Erschöpfungssyndroms mit í õ*

---

<sup>75</sup> SCHULZ, Dora. *Grammatik der deutschen Sprache*. 8., neubearb. Aufl. München, 1970, ISBN nicht angeführt., S. 229

**Bild.de** auf dieser Webseite ist das Substantiv mit null Artikel angeführt: *š í plötzlich akute neurologischeí õ*

**News.de** gleich wie auf die vorangehende Seite, auch hier ist kein Artikel verwendet: *š í traten plötzlich akute neurologische Symptome infolge eines Hirninfarktes aufí õ*

*Otto Skorzeny*

**News.de** hier verwendet Autor der null Artikel: *š í "Haaretz" beruft sich in seinem Bericht auf die Aussagen ehemaliger Mossad-Offiziere und anderen Geheimnisträgern.í õ*

**Faz.de** auch hier wird kein Artikel benutzt: *š í schreibt Haaretz unter Berufung auf Gespräche mit ehemaligen Offizieren des israelischen Geheimdienstes und Israelisí õ*

In der Zeitungen, wo der unbestimmten Artikel verwendet wurde, hat der Autor die Regel: *š Wenn wir von etwas zum ersten mal Sprechen, benutzen wir den unbestimmten Artikelõ* gefolgt. Der einzige Unterschied zwischen diesen Aufsätzen bildet verschiedene Kasus. Auch die Aufsätze wo der Nullartikel steht, war richtig verwendet. Hier kann nicht der bestimmten Artikel benutzen sein, weil das Regel sagt: *Wir benutzen den bestimmten Artikel, wenn wir über jemanden bekannten sprechen.* Auch der unbestimmten Artikel kann hier nicht benutzt werden, weil bei Pluralform existiert kein unbestimmter Artikel.

## **2.4 Weitere Beispiele verschiedener Seiten über verschiedene Sachen**

*š Die offizielle Zahl gibt allerdings nicht die tatsächliche Größeí õ spiegel.de*

Hier entspricht die Benutzung von dem bestimmten Artikel, dem Buch von Heinrich Griesbach. Er sagt, dass der bestimmte Artikel wir verwenden, wenn das Nomen durch attributives Adjektiv charakterisiert wird.

*š Als Grund sehen sie den milden Winterí õ spiegel.de*

Hier ist Benutzung von dem bestimmten Artikel auch richtig, weil vor Jahreszeiten muss der bestimmte Artikel stehen.

*š Vor allem der angespannte Wohnungsmarktí õ berliner-zeitung.de*

Der Autor des Textes hat hier den bestimmten Artikel richtig benutzt, weil er spricht von einer bekannten Sache.

*š í dass in dem milden Winter auch wenigerí õ faz.de*

In diesem Fall ist auch nur bestimmten Artikel möglich, weil über eine Jahreszeit gesprochen wird.

ší damit die roten Zahlen in der Bilanzí õ berliner-zeitung.de

Der Autor hat richtig den bestimmten Artikel verwendet, weil er von konkreten šZahlenõ redet.

## 2.5 Die Grammatikbücher und Adjektive

In diesem letzten Kapitel möchte ich einigen Bücher analysieren, die sich mit der deutschen Grammatik beschäftigen. Mein Ziel ist, durchforschen, wie viel diese Bücher über Problematik der Adjektive aussagen. Ich habe es sie zu deutsche sowie auch die tschechischen Bücher untersucht.

Das erste Buch heißt *Grammatik der deutschen Sprache, Band 1* von Gisela Zifounun, Ludger Hoffmann und Bruno Strecker. Dieses Buch ist ziemlich umfangreich und beschäftigt sich mit Wortarten von Substantiv bis Interjektion. Leider zum Adjektiven haben die Autoren nicht zu viel geschrieben. Sie beschreiben nur Flexion des Adjektivs und wie man die Adjektive bilden kann zum Beispiel mithilfe der verschiedenen Suffixen. Das Kapitel über Adjektive ist in diesem Buch eine von der kleinsten Kapiteln. Größte Aufmerksamkeit wenden die Autoren zur Verben an.

Das zweite Buch ist *Deutsche Grammatik* von Ulrich Engel. Im Vergleich zum vorigen Buch, befasst sich dieses mit Adjektive mehr ausführlich. Der Autor beschreibt hier die Subklasen der Adjektive wie zum Beispiel Verwendungsklassen oder Bedeutungsklassen. Weiter beschreibt der Autor Steigerung der Adjektive einschließlich Absolute Komparation, Deklination der Adjektive, Deklination der Zahlwörter, Wortbildung des Adjektivs. Der Autor beschreibt auch noch die Adjektivalphrase. Dieses Buch umfasst auch die Tatsachen, die nicht oft beschreiben sind, wie zum Beispiel die quantifikativen Adjektive und flektierte Adjektivalergänzungen.

Das nächste Buch original auf deutsch geschrieben war, aber das ins tschechische übersetzt worden war. Das Buch heißt *Velká n mecká gramatika* von Frank Bülow und Michael Schmidt. Hier sind beschreiben ó aber nur sehr kurz ó die grammatische Eigenschaften, Deklination der Adjektive und attributive, prädikative und adverbiale Verwendung.

Das erste Buch von tschechischen Autoren, das ich geprüft habe ist *Moderní gramatika n m iny* von Eva Berglová, Eva Formánková und Miroslav Mašek. Hier beschreiben die Autoren Deklination und Komparation bedeutend ausführlicher als in dem Buch von Bülow und Schmidt. Nächste Problematik die hier beschreibt ist und die Adjektive betrifft, ist substantivierte Adjektive. Diese Problematik ist mehr an Beispielen gezeigt, als theoretisch erklärt.

*N mceká gramatika v kostce*. Dieses Buch beschreibt die Deklination und Steigerung der Adjektive vergleichbar mit Buch *Moderní gramatika n m iny*. Buch beschreibt auch Benutzung von Partizipien als Adjektiven. Die Problematik die in vorigen Büchern nicht angegeben war, das sind bestimmte Adjektive, die muss man mit Dativ benutzen.

Das nächste Buch ist aus DUDEN Verlag, Band 4 ó Die Grammatik. Meiner Meinung nach, gibt es in dieses Buch die ausführlichsten Informationen zur Adjektiven unter allen Bücher, die ich hier erwähnt habe. Das Buch spricht von Semantik der Adjektive sehr gründlich, dann spricht es von attributivem, prädikativem, substantiviertem und adverbialem Gebrauch. Als einziges Buch behandelt es die Einschränkungen im Gebrauch des Adjektivs. Die Komparation und Deklination beschreibt auch tieferschürfend.

Das letzte Buch, das ich ausgewählt habe ist *Deutsche Grammatik, Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* von Herrn Gerhard Helbig und Joachim Buscha. Auch dieses Buch handelt von der Deklination und Steigerung der Adjektive ausführlich. In diesem Rücksicht ist vergleichbar mit dem Buch aus Duden Verlag. Wobei umfasstes auch Elativ (absoluter Superlativ) welcher ist nicht in allen Bücher angeführt. Das nächste Kapitel in dieses Buch beschreibt syntaktisch die Adjektive. Dann klassifiziert die Adjektive nach Semantischen und lexikalisch-semantischer Hinsicht. Der semantischen Teil ist aber nicht so umfassend wie in Duden. Weiter teilt das Buch die Adjektive in Morphosyntaktischen Subklasen. Hier sind Adjektive geteilt in drei Gruppen ó Gruppe A, B und C. Jede Gruppe befasst sich mit attributiver und prädikativer Verwendung des Adjektivs. Wieder ähnlich wie Duden aber der beschreibt noch die adverbiale Verwendung. Als letztes gibt es in diesem Buch ein Übersicht von Rektion der Adjektive.

In allen Büchern sind auch Zahladjektive bearbeitet, aber ich habe sie hier nicht erwähnt, weil ich in meiner Arbeit die Zahladjektive nicht behandle. Die drei besten Bücher sind *Duden, Band 4 - die Grammatik, Deutsche Grammatik ó Ein Handbuch für den*

*Ausländerunterricht* und *Deutsche Grammatik* von Ulrich Engel. Diesen Büchern werde ich dem empfehlen, der die Problematik der Adjektive mehr detailliert studieren möchte.

### 3 Zusammenfassung

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit Adjektive beschäftigt. Diese Arbeit habe ich in zwei Teilen ó den theoretischen und den praktischen Teil ó gegliedert.

Am Anfang der theoretischen Teil habe ich mit historischer Entwicklung der Deklination der Adjektive befasst, wobei ich alle Typen von Deklination beschrieben habe seit Althochdeutsch bis Frühneuhochdeutsch. Dann habe ich besondere Adjektive beschrieben bei denen existieren mehr als eine Möglichkeit der Endung. Das folgende Thema befasst sich mit der unflektierte Adjektive. Hier habe ich erklärt, um welche Adjektive es sich handelt und warum sie in der unflektierten Form vorkommen. Als weiteres beschreibe ich so genannte defektive Adjektive. Es handelt sich um ein ganz großes Thema, wobei ich die Problematik erklärt habe. Das vorletzte Thema befasst sich mit der Möglichkeiten, wie man bei Komparation den sehr hohen Grad ausdrücken kann. Und im letzten Themen habe ich die Deklination nach *manch*, *solch*, *welch* beschreiben. Das habe ich anhand der Problematik ihrer Benutzung gemacht, weil die Deklination nach dieser Wörter ein bisschen schwer ist und man muss auf einige Regeln achten.

In dem praktischen Teil komme ich zuerst auf die Problematik, die ich schon im theoretischen Teil beschreibt habe, zurück. Wobei ich anhand von Beispielen aus Phraseologie gezeigt habe, dass die Adjektive mit unklarer Endung, in Phraseologismen, Idiome und feste Redewendungen diese Endung festgestellt haben. Dann habe ich mich mit Häufigkeit der Adjektive in der Zeitungssprache befassen. Ich habe beschreibt, wie oft ist ein Adjektiv verwendet und auf Beispielen verweisen. In dem nächsten Kapitel habe ich mich mit Benutzung von Artikel beschäftigt, weil sie die Deklination der Adjektive beeinflussen. Das letzte Thema widmet sich der Grammatikbücher angesichts der Adjektive. Im diesen Thema habe ich geprüft, welche Aufmerksamkeit wird in diesen Bücher den Adjektive gewidmet.

Dank dieser Arbeit habe ich meine theoretische, aber auch praktische Kenntnisse vertieft und auch neue Kenntnisse gewinnen.

## 4 Bibliographie

BRAUNE, Wilhelm. *Althochdeutsche Grammatik*. 13., Auflage. Tübingen: M. Niemeyer, 1975

BRAUNE, Wilhelm a Ingo REIFFENSTEIN. *Althochdeutsche Grammatik*. 15. Aufl. /. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004. ISBN 3-484-10861-4. *Grammatik*. 15. Aufl. /. Tübingen: Niemeyer, 2004

HELBIG, Gerhard a BUSCHA, Joachim. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, [2007?]. 654 s. ISBN 978-3-468-49493-2. BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, c2001

DREYER, Hilke und SCHMITT, Richard. *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell*. 1. Aufl. Ismaning: Hueber, ©2009. 2 sv. Die Gelbe aktuell. ISBN 978-3-19-307255-9

DROSDOWSKI, Günther a Werner SCHOLZE-STUBENRECHT (eds.). *Duden: in 12 Bänden*. Band 11., Mannheim: Dudenverlag, 1998. ISBN 3-411-04111-0

*Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarbeitete Aufl. Berlin: Dudenverlag, c2009

EBERT, Robert Peter. *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Editor Oskar REICHMANN, editor Klaus-Peter WEGERA. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. ISBN 3-484-10672-7.

EISENBERG, Peter. *Duden: Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, c2005. ISBN 3411040475.

EISENBERG, Peter et al. *Duden - die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, ©2006. 1343 s. Der Duden in zwölf Bänden; Bd. 4. ISBN 978-3-411-04047-6.

ENGEL, Ulrich. *Deutsche Grammatik*. 3., korrigierte Aufl. Heidelberg: Julius Groos Verlag, 1996. ISBN 3872766007

FORMÁNKOVÁ, Eva, Miroslav MATĚJK a Eva BERGLOVÁ. *N mecká gramatika: p ehled, cvi ení, testy*. 1. vyd. Plze : Kraus, 1995. ISBN 8085784122.

GÖTZE, Lutz a HESS-LÜTTICH, Ernest W. B. *Grammatik der deutschen Sprache: Sprachsystem und Sprachgebrauch*. 3., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 2005. 702 s. Wahrig; 4. ISBN 3-577-10073-7.

HE MAN, Karel, Markéta BLAŤEJOVÁ a Helge GOLDHAHN. *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: N mecko- eský slovník frazeologizm a ustálených spojení*. Vyd. 1. V Praze: C.H. Beck, 2010. Beckovy odborné slovníky. ISBN 978-80-7400-175-8

MASA ÍK, Zden k. *Vývoj mluvnického systému n m iny*. 1. Aufl. Brno: Rektorát Univerzity J.E. Purkyn , 1977.

MASA ÍK, Zden k. *Historický vývoj n m iny*. 2. Aufl. Brno: Universita J. E. Purkyn v Brn , 1969

MASA ÍK, Zden k. *Historische Entwicklung des Deutschen*. 2. vyd. Brno: Masarykova univerzita, 1994. 1, 165 s. ISBN 80-210-0841-5

PAUL, Hermann, Hugo MOSER a Ingeborg SCHRÖBLER. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 21., durchgesehene Aufl. /. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1975. ISBN 3-484-10233-0.

SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der deutschen Sprache: ein Lehrbuch für das germanistische Studium* [3 volné listy]. Editor Helmut LANGNER. Leipzig: S. Hirzel, 1996. ISBN 3-7776-0720-7.

SCHULZ, Dora. *Grammatik der deutschen Sprache*. 8., neubearb. Aufl. München, 1970

ZIFONUN, Gisela, Ludger HOFFMANN, Bruno STRECKER, et al. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter, 1997. ISBN 3110147521.

## **5 Internetquellen**

<http://www.nemcina.org>

<http://www.ds.uzh.ch>

<http://slovníky.lingea.cz>

<http://blog.zeit.de>

<http://www.faz.net>

<http://www.spiegel.de>

<http://www.berliner-zeitung.de>

<http://www.bild.de>

<http://www.news.de>

<http://www.zeit.de>

## 6 Annotation der Bachelorarbeit

<b>Name:</b>	Jan Novák
<b>Lehrstuhl:</b>	Institut für Fremdsprachen
<b>Betreuer:</b>	Mgr. Pavel Hoffrek
<b>Verteidigungsjahr:</b>	2016

<b>Titel der Arbeit:</b>	Adjektive, (die ausgewählten Probleme)
<b>Titel der Arbeit auf Englisch:</b>	Adjectives, (selected problematis issues)
<b>Annotation auf Tschechisch:</b>	Bakalářská práce se zabývá p řídavnými jmény. Práce je rozd ělena do dvou částí ó teoretické a praktické. V úvodu teoretické části popisuje historický vývoj sklo ování p řídavných jmen. Poté se zabývá vybranou problematikou sklo ování p řídavných jmen v sou asné dob . V praktické části jsou potom ukázány výjimky u vybraných p řídavných jmen, jak asto jsou p řídavná jména pouřívána v n mecké v t . Dále popisuje n kolik n mecký i eských knih o n mecké gramatice a zkoumá jak podrobn tyto knihy zpracovávají problematiku p řídavných jmen.
<b>Schlüsselwörter:</b>	Adjektiv, historische Entwicklung, Deklination, Komparation
<b>Annotation auf Englisch:</b>	The Bachelor's Thesis deals with adjectives. The thesis is divided into two parts ó theoretical and practical. In the beginning of theoretical part is described the historical development of declination the adjectives. It also deals with the chosen problems of declination the adjectives nowadays. In the practical part are described the exceptions of chosen adjectives, how much are the adjectives used in a german sentence. It describes some of german and czech written books about german grammar and studies, how deep these books look into this grammar.
<b>Schlüsselwörter auf Englisch:</b>	Adjective, historical development, declination, comparison
<b>Anlage:</b>	0
<b>Seitenzahl:</b>	41
<b>Sprache:</b>	Deutsch